

Hereinspaziert ins historische Panoptikum

Sittenbilder und politische Karikaturen – Kunstvereinsvernissage am 24. Mai 2008

Von Barbara Kaiser

Uelzen-Holdenstedt. „Die Geschichte ist nur ein Gemälde von Verbrechen und Drangsalen. Die Menge unschuldiger und friedlicher Menschen tritt auf diesem ungeheuren Schauplatz fast immer in den Hintergrund. Die Hauptpersonen sind nur ehrgeizige Schurken.“ Um eine große Menge solcher „Schurken“ im Sinne Voltaires und um ihre Apologeten, die Geschichtsschreiber, geht es in der Ausstellung des Kunstvereins, die am Samstag, 24. Mai, um 17 Uhr im Schloss Holdenstedt Vernissage feiert. Ja, feiert! Denn was dort bis zum 29. Juni 2008 (Finissage 11.30 Uhr) zu sehen sein wird, ist etwas Besonderes, sogar Faszinierendes. Das muss auch der Skeptiker, misstrauisch durch zu viele, laut tönende Ankündigungen, ehrlich zugeben.

Präsentiert werden Blätter aus der legendären Sammlung des russischen Kunsthistorikers Dmitrij Alexandrowitsch Rowinskij (1824 bis 1895), die auf abenteuerlichem Wege über St. Petersburg, Paris und Köln nach Halle/Saale gelangten, und deren Eigentümer jetzt die Stiftung der Stadt- und Saalkreissparkasse ist. Die gewann Professor Hermann Goltz von der Martin-Luther-Universität Halle als Kurator; und gemeinsam mit Grafiker Lutz Grumbach zeichnen sie verantwortlich für zwei Bände Katalog, in denen sich alle 500 Einzelteile zu einem staunenswerten Ganzen verbinden. Klug und wissend kommentiert, wunderbar und prachtvoll zugleich. Erschienen beim DuMont Literatur und Kunst Verlag Köln, mit einem Vorwort von Fritz Pleitgen, mitgefördert durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung und die Kulturstiftung des Bundes, liegt dem interessierten Publikum eine Fülle Materials vor, um tief in die Vergangenheit Europas einzutauchen, in der der gewaltige Nachbar Russland immer eine prägende Rolle spielte. Nebenbei: Es ist charmante Fügung und anspielungsreich, dass der soeben vereidigte neue russische Präsident Medwedjew übersetzt „der Bärige“ heißt!

Einige Originale aus genanntem Kunstschatz zeigt die Ausstellung, deren Titel vielleicht in die Irre führt, obwohl er schön spektakulär klingt: „General Frost rasiert Napoleon“. Denn um Napoleon geht es nur in einem Teil der Blätter (zumal der Sammler zu dessen Hoch-Zeiten bereits tot war). Die zwei Bände und die Exposition vermitteln eine Sicht auf das Riesenreich in religiösem, philosophischem und politischem Sinne. Allerdings immer von außen. Nur einige wenige Volksbögen, die Sicht der Russen auf sich selbst, also von innen, ergänzen das Panorama.

Ein paar Geschichtskennntnisse sollte man als Besucher mitbringen - oder mit dem Katalog in der Hand vor den Werken viel Zeit verbringen. „Es war ein dritter und vierter Bildungsweg für mich“, sagt Professor Hermann Goltz auf die Frage, ob der Normalverbraucher die in Karikaturen gegossenen komplizierten politischen Prozesse der damaligen Zeit denn verstehen wird. Man solle bedenken, so Goltz weiter, dass diese Bilder das „Fernsehen der damaligen Zeit war“. Welch illustre Vorstellung: Die Leute, die Begüterten und Gebildeten in den Salons, das Volk vielleicht auch, aber auf den Marktplätzen, versammelten sich und diskutierten die politischen Informationen. Es muss ein geistiges Vergnügen gewesen sein. Und genau das sind die Werke noch heute. Vor allem natürlich die politischen Auslassungen.

Zum Beispiel ein französisches Blatt aus den Jahren 1789/91: Jean Paul Marat – der später von einer Frau im Bade ermordete Jakobiner und polemische Publizist – steht an der Elektrysiermaschine, deren Scheibe die Aufschrift „Erklärung der Menschenrechte“ trägt. Mit der einen Hand dreht er sie, erzeugt Strom, in der anderen Hand hält er das Papier der „Republikanischen Verfassung“. Der produzierte Funke, auf dessen Bahn die Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Einheit und Unteilbarkeit der Republik“ transportiert werden, fährt den Herrschenden Europas dermaßen in die Glieder und unter die Thronstühle, dass sie sich am Boden wälzend wieder finden. Sie werden sich, wie bekannt, allesamt verbünden gegen die junge Republik Frankreich und deren Credo mit Füßen treten.

An dieser Stelle ist wahrscheinlich auch über den kleinen Korsen zu reden, der gar nicht so gut wegkommt in den Darstellungen seiner Zeit. Herrliche Szenen zum Wirken des selbst gekrönten französischen Kaisers und Königs von Italien, Napoleon Bonaparte, der vom Verbündeten des russischen Bären, den er am Zügel zu führen glaubt, bis zu den verheerenden Niederlagen von Leipzig und Waterloo einen harten Weg der Erkenntnis zu gehen gezwungen wird. Auch seinen Kontrahenten oder Verbündeten – je nach Lage – wird der Spiegel, meist der der Eigeninteressen, vorgehalten.

„Das Geistreich-Witzige könnte auch heute die Gegner noch zu lachendem Verstehen führen“, merkt Professor Hermann Goltz auf dem Verlagszettel zu den beiden Büchern an. Das setzte allerdings bei den Staatenlenkern voraus, dass Geist und Macht nicht zu Antipoden verkommen. Aber: „Das Witz- und Geistlose endet gerade wieder in gegenseitigem Mord und Totschlag“, vollendet Goltz seinen Satz. Wobei er vergisst, dass Politik leider vor allem ökonomische Interessen verfolgt und mit Geist und Witz noch nie allzu viel zu tun hatte.

Man sollte nämlich neben dem großen Vergnügen, das diese neue Ausstellung des Kunstvereins bereitet und die man natürlich ebenso unter ausschließlich künstlerischen Gesichtspunkten betrachten könnte, nicht die Völker hinter den karikierten oder in der Apotheose dargestellten Herrschern vergessen. Denn die haben beim Gerangel um die Macht und Vorherrschaftspositionen ihrer gekrönten Häupter die Rechnung immer und zu allen Zeiten bezahlen müssen.

BU

1. Professor Hermann Goltz und Grafiker Lutz Grumbach aus Halle im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Kunstvereins, Dr. Udo Hachmann (von links).
2. Jean Paul Marat an der Elektrisiermaschine: „Wie der elektrische Funke der Freiheit alle Throne der gekrönten Räuber umstürzt“ steht unter dem Blatt aus dem Frankreich zwischen 1789 und 1791.
3. „Der Barbiersalon der Verbündeten“ Gemeint ist die Völkerschlacht bei Leipzig im Jahre 1813, die Napoleon nach Blüchers folgender Parisbesetzung letztlich nach Elba schickt.
4. „Die Sintflut des Jahres 1806“. Russland steht Napoleon allerdings noch bevor. Bei Jena und Auerstedt war er noch siegreich.
5. Russischer so genannter Volksbogen zu den Vergnügungen des Orthodoxen Karnevals von Ende des 18. Jahrhunderts.
6. „Pjotr Welikij“ – Peter der Große. Ein Kupferstich aus dem Jahr 1716.